



Diana Verlag

ALEXANDRA IVY
GUARDIANS
OF
ETERNITY

Finstere Versuchung

Er benötigte Raum zum Atmen.

Und darüber hinaus hatte er einige Geister der Vergangenheit zur letzten Ruhe zu betten.

Da er gerade beim Thema »Geister der Vergangenheit« war ...

Levet blieb direkt hinter dem Eiffelturm stehen und murmelte einen Fluch, als ihm der Geruch muffigen Granits in die Nase stieg. Er hatte gewusst, dass es nicht lange dauern würde, bis seinen Brüdern die Gerüchte über seine Ankunft zu Ohren kamen.

Es gab keine schlimmeren Klatschmäuler als eine Gruppe von Gargylen.

Dennoch hatte er gehofft, zumindest das Versteck seiner Mutter zu erreichen,

bevor er angegriffen wurde.

Zwei Gargylen, einer männlich, der andere weiblich, landeten mit so viel Wucht, dass winzige Erdbeben die Straße erschütterten, und wirkten einen Illusionszauber, der sie den Blicken der sterblichen Passanten entzog.

Levet schnitt eine Grimasse. Diese beiden waren alles, was er selbst nicht war.

Sie ragten einen Meter achtzig hoch auf und waren mit lederartigen Flügeln ausgestattet, die sie eng an ihre massiven Körper gezogen hatten. Kreaturen, die selbst in der Dämonenwelt Albträume verursachten.

Ihre graue Haut besaß die Struktur von Elefantenhaut und absorbierte das

Mondlicht. Ihre Hörner waren imstande, Stahl zu zerschmettern, und ihre langen Reißzähne konnten mit Leichtigkeit Panzer durchbohren. Aber es waren vor allem ihre brutalen Gesichtszüge, die ihre g r a u s a m e V e r a n l a g u n g deutlich widerspiegelten.

Sie waren gefühllos, skrupellos, bösartig und unversöhnlich.

»Soso«, sagte die Frau gedehnt, und in ihren grauen Augen war eine grausame Belustigung zu erkennen, die Levet einen kalten Schauer über den Rücken jagte. »Wenn das nicht mein verlorener Bruder ist.«

Auf den ersten Blick konnte man unmöglich vermuten, dass die drei Gargylen miteinander verwandt waren.

Claudine war Levets ältere Schwester, Ian ein Vetter ersten Grades.

Allerdings unterschieden sie sich nicht nur hinsichtlich ihrer äußeren Erscheinungsform, tröstete sich Levet. Seine Verwandten waren Monster mit einem scheußlichen Temperament, die niedere Dämonen mit hämischen Vergnügen terrorisierten.

Oh, und außerdem besaßen sie absolut keinen Sinn für Humor. Was bedeutete, dass Levet nicht widerstehen konnte, sie an ihren hässlichen Schnauzen herumzuführen.

»Fred, Wilma«, erwiderte er. »Wo ist Dino?«

Der männliche Dämon, der vom seichten Ende des Genpools stammte,

furchte verwirrt seine massige Stirn.

»Non. Du irrst dich. Ich heiÙe Ian, nicht Fred.«

»Er kennt deinen Namen, imbécile«, fauchte Claudine und versetzte ihrem Begleiter einen Hieb gegen den Hinterkopf. »Wie üblich hält er sich für amüsant.« Sie wandte sich wieder Levet zu, um ihn anzustarren. »Was tust du hier in Paris?«

»Ich habe gehört, dass Marcel Marceau seine Pantomimenummer wieder auf die Bühne bringen will.« Levet ließ ein unschuldiges Lächeln aufblitzen. »Ich wollte die Eröffnungsvorstellung nicht verpassen.«

Ian sah verwirrt aus. »Aber ist er nicht tot?«